

Leseanleitung: Die drei Reden durchlesen und auf sich wirken lassen!

Der Kampf gegen Entlassungen bei Conti

Ein Unternehmen, zwei Gewerkschaftsstandpunkte: Die Arbeiter müssen entscheiden!

Im Folgenden dokumentieren wir die Reden zweier Vertreter der IG BCE und des Vertreters der CGT anlässlich der Conti-Demonstration am 23. April 2009 in Hannover.

Ein Abonnent des „labournet“, R. K. (Hamburg), hat uns diese Mitschriften zur Verfügung gestellt. Die Fragezeichen stehen für Wörter, die im aufgeregten Lärm der Kundgebung nicht verständlich waren.

Michael Deister: Stellvertretender Betriebsratsvorsitzender Conti, Hannover-Stöcken:

Guten Morgen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!

Ich bin überwältigt von der Unterstützung der französischen Kolleginnen und Kollegen, die angereist sind, mit uns gemeinsam zu demonstrieren. Angesichts dieses Zusammenhalts wird deutlich, Continental wird es nicht gelingen, die Belegschaften gegeneinander auszuspielen, weder national noch international. Besonders freuen wir uns als Hannoveraner über die große Solidarität, die uns entgegengebracht wird. Auch der Oberbürgermeister der Stadt Hannover, Stephan Weil, steht fest an unserer Seite. Politiker, ob rot, schwarz oder blaugelb wie unser Wirtschaftsminister Philipp Rösler unterstützen uns in unserer Forderung und die lautet: die Schließungspläne für Clairoux und Stöcken müssen vom Tisch. Selbst der französische Staatspräsident Sarkozy verlangt Alternativen, die Antwort der Bundeskanzlerin Angela Merkel steht kurz bevor. Wenn man in der Vergangenheit von Conti hörte, dann immer in Verbindung von Rekordgewinnen und riesigen Umsatzzuwächsen sowie einer ausgeklügelten Unternehmensstrategie. Conti war sozusagen das Vorzeigeunternehmen der europäischen Automobilzuliefererindustrie. Die Conti-Manager wurden von der internationalen Wirtschaftspresse gelobt und mit Preisen ausgezeichnet. Jetzt hat es den Anschein, dass im Conti-Vorstand nur Schönwetter-Manager sitzen.

Liebe Freunde, wir sind hier heute zusammengekommen, um den Conti-Vorstand klarzumachen, dass er auch das tun muss, wofür er auch fürstlich bezahlt wird, nämlich Verantwortung zu übernehmen, Verantwortung für das Unternehmen und gleichzeitig auch für die Menschen, die zum Erfolg der Continental beigetragen haben. Nicht umsonst heißt es im Grundgesetz der Bundesrepublik, Eigentum verpflichtet. Dabei sind Manager nur die Sachwalter der Eigentümer und wenn sie versagen, dann sind die Eigentümer verpflichtet, diese Manager zu entlassen. Einerseits sollen mit dem Argument der ?? lauter Kollegen auf die Straße gesetzt werden, andererseits werden Millionen für das Sponsoring von Fußball ausgegeben. Wo bleibt da der Sportsgeist. Ist das Fairplay? Liebe Freunde, eigentlich sitzen wir doch alle in einem Boot, die Führungskräfte und wir, die wir durch Lohnverzicht zu den Gewinnen beigetragen haben. Jetzt geht es darum, wer den Kurs bestimmt: dieses verantwortungslose Management oder wir, die wir uns hier versammelt haben. Danke schön!

Werner Bischoff: Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstands der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde aus Frankreich!

Die heute hier stattfindende Hauptversammlung der Continental AG schlägt ein neues Kapitel in der Unternehmensgeschichte auf. Nach monatelanger öffentlicher Diskussion wird heute die Schaeffler-Gruppe erstmals in der Unternehmensgeschichte als Großaktionär die Hauptversammlung der Continental AG beherrschen. Während die Anteilseigner die Weichen für die Zukunft stellen oder darüber diskutieren, wo die Reise hingehen wird, sorgen sich viele Menschen um die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze im Unternehmen Continental AG. Das gilt für Conti in Stöcken und das gilt für die Arbeitsplätze in Clairoix. In Clairoix und Stöcken schlagen die Wellen der Empörung hoch. Die Unternehmensleitung hat erklärt, dass sie der Meinung ist, dass der Verlust von Arbeitsplätzen wirtschaftlich alternativlos ist.

Kolleginnen und Kollegen, ginge es nach dem Vorstand, würden an beiden Standorten zum Jahresende 1900 Arbeitsplätze vernichtet werden. Dazu sagen wir nein, das ist unwirtschaftlich, wirtschaftlich falsch und eine sozialpolitische Bankrotterklärung des Vorstandes. Die Vorstände, liebe Kolleginnen und Kollegen, verdienen gutes Geld, dafür erwarten wir angesichts der krisenbedingten schwierigen Lage auf dem Reifenmarkt konzeptionell mehr als nur Trost und phantasielose Reaktionen, dafür werden diese Manager zu gut bezahlt als uns solch ein Schlamassel vorzulegen Und ich sage auch, wer in Zukunft dieses Unternehmen erfolgreich führen will, von dem erwarten wir gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten viel ?? . Sozialpolitischer Kahlschlag, liebe Kolleginnen und Kollegen, das ist ein Irrweg.

Während andere Unternehmen verantwortlich handeln, arbeitsmarktpolitische Verantwortung zeigen, fällt dem Conti-Vorstand nicht mehr ein, als sich in der Spitzengruppe der Arbeitsplatzvernichter in Deutschland zu etablieren. Das ist eine absolute Bankrotterklärung. Diese Auseinandersetzung, liebe Kolleginnen und Kollegen, wird nicht ohne Folgen für die Kultur des Unternehmens sein. Wer verantwortungslos qualifizierte Arbeitsplätze vernichtet, darf nicht glauben, dass wir auch noch die Fahrkarte für den Export von qualifizierten Arbeitsplätzen an billige Standorte nach Osteuropa finanzieren. So nicht! Die Kostenvorteile, von denen immer wieder die Rede ist, sind doch in Osteuropa nicht in Stein gemeißelt, die Arbeitskosten steigen auch an diesen Standorten und ich frage, wohin sollen denn dann die Arbeitsplätze transportiert werden? Ich sage hier sehr deutlich: Wir müssen uns mit den Problemen auseinandersetzen und wir müssen die Probleme in Frankreich und in Deutschland lösen. Wir haben schon einige Auseinandersetzungen in diesem Unternehmen miteinander austragen müssen und ich frage mich, warum müssen die Unternehmen, die wir betreuen und vergleichen können, warum müssen die Fehler, die in anderen Unternehmen gemacht wurden, warum müssen die bei Conti wiederholt werden? Und ich frage, warum ist dieser Vorstand so beratungsresistent? Wir wollen den Vorstand in der heutigen Aufsichtsratssitzung von seiner Geisterfahrt abhalten. Dem Vorstand rufen wir zu: Handelt verantwortlich und sozial, kehrt zu Wegen der Vernunft zurück. Und ich sage auch: Wer uns heute den Stuhl vor die Tür setzt, dem garantieren wir auch eine Eiszeit zu den Arbeitnehmervertretern dieses Unternehmens. Dies alles, liebe Freunde, schadet dem Unternehmen, dafür haben wir uns nicht engagiert, um jetzt in der Sackgasse gegen die Wand zu fahren. Ich fordere den Vorstand auf, besinnt euch: Eine falsche Entscheidung zu korrigieren, darf nicht durch Starrsinn blockiert werden. In diesem Sinne herzlichen Dank für Eure Unterstützung, lasst uns weiter dafür kämpfen, dass wir unsere Ziele durchsetzen. Vielen Dank!

**Xavier Mathieu, CGT-Kollege aus dem Werk Clairoix, übersetzt von Pierre Rubeck:
Gesamtbetriebsratsvorsitzender der Conti-Werke in Frankreich:**

Wir erleben heute Morgen alle zusammen einen historischen Moment. Ihr seid rund 800 Kollegen aus Stöcken, die von denselben kriminellen Bossen und Aktionären von Continental entlassen werden sollen wie wir aus dem Werk Clairoux, die heute nach Hannover gekommen sind. Und ihr, die Kollegen aus Saargemünd (Frankreich), Opfer derselben Lügen, derselben verlogenen Worte der Bosse, die Euch mit dem Verlust Eurer Arbeitsplätze erpressen, ihr seid auch heute Morgen hier in Hannover. Ihr, die 1120 Kollegen aus Clairoux, mit dem Sonderzug gekommen, vereint in derselben Wut, in derselben Entschlossenheit unser Recht und das Recht unserer Familien auf unser Leben bis zum Schluss zu verteidigen, ihr seid ebenfalls heute Morgen in Hannover. Und Ihr, die Werk tätigen aus der Region Hannover, Ihr seid derselben Arroganz der Arbeitgeber, derselben Arbeitsplatzzerpressung, derselben Entlassungsdrohung von Aktionären ausgesetzt, die nur an ihr Vermögen denken, Ihr seid heute morgen auch mit uns.

Ja, in der Tat, wir haben uns heute Morgen hier versammelt, um den Aktionären von Continental zu zeigen, dass wir wütend sind. Auf diese Aktionäre, die auf dem Rücken ihrer 140.000 Mitarbeiter Milliardengewinne eingefahren haben, zwei Milliarden waren es noch 2008, und die noch weitere Werke schließen wollen. Wir sind hier versammelt, dass kein Mitarbeiter des Konzerns weder in Deutschland, noch in Frankreich auf die Straße geschmissen wird. Sie sollen wissen, dass unsere Wut riesig ist und dass wir sie nicht in Ruhe lassen werden, dass wir nicht aufgeben werden.

Wir haben alle das Gefühl, dass dies ein historischer Moment ist, denn er birgt eine immense Hoffnung, ja, wir wissen, wir fühlen, dass wir heute stärker sind als gestern. Wir, die Werk tätigen aus Deutschland und aus Frankreich, die wir damit begonnen haben, die künstlichen Gräben zu überwinden, die unsere Bosse versuchen, zwischen uns zu ziehen. Hier bei Continental hat man versucht, uns in Kategorien zu spalten: Arbeiter, Angestellte, Werkmeister und Führungskräfte, dann zwischen den einzelnen Standorten, als ob wir, die Werk tätigen, mit unseren anderen Kollegen in Konkurrenz stünden, dann zwischen den Ländern, zwischen Frankreich und Deutschland. Aber unsere Lungen haben sich mit demselben Gummistaub vollgesogen, unsere Glieder sind vom selben Arbeitstempo und denselben schlechten Arbeitsbedingungen kaputt. Ja, wir sind an dieselbe Kette gefesselt, die unglaubliche Gewinne an einem Ende und Mühsal und Hoffnungslosigkeit am anderen Ende produziert. Diese Spaltungen haben nur einen Zweck. Wir sollen vergessen, dass wir, die Werk tätigen, gemeinsame Interessen haben, dass wir, wenn wir unsere Kräfte zusammenschließen, alle Arbeitgeberpläne zum Scheitern bringen können.

Die Großaktionäre, die von Continental, von Michelin, von Goodyear, die von Opel, von Peugeot, von Volkswagen, Renault, Ford, Daimler, Porsche haben einen riesigen Batzen Kapital angehäuft, hunderte von Milliarden. Sie stehen vielleicht im Wettbewerb miteinander, aber sie können sich auch verbünden, um den Krieg gegen die Arbeiter zu führen, sie sind vereint in ihren gemeinsamen parasitären Interessen. Und in den Regierungen ist es genau dasselbe. Sarkozy und Angela Merkel, man könnte sie gegeneinander austauschen, sie verteilen Milliarden an die Banken, an die Aktionäre, und lassen zu, dass Tausende von Werk tätigen auf die Straße geworfen werden. Die Werk tätigen können für sie krepieren.

Aber heute sind wir hier in Hannover versammelt und zeigen damit, dass sie uns mit ihren Lügen nicht mehr reinlegen können. Unsere Bosse und Aktionäre stehen zusammen wie die Nullen auf 500 Euroscheinen, aber wir sind vereint wie die Finger einer Hand, um zusammen zurück zu schlagen und unser Recht auf Leben zu verteidigen. Das Los, dass uns die reichen Aktionäre zgedacht haben, ist kein unabwendbares Schicksal. Wir müssen gemeinsam handeln, entschlossen alle Hindernisse überwinden, zu allem bereit sein, um unsere Zukunft

und die unserer Familien zu garantieren. So können wir ihre Pläne durchkreuzen und das Blatt wenden. Die Milliarden, mit denen heute die Familie Schaeffler spielt, wurden durch unsere eigene Arbeit geschaffen. Ohne uns sind die Bosse und die Reichen nichts. Die Bosse und ihre Diener, und in erster Linie die Regierungen in Deutschland wie in Frankreich faseln von Wettbewerbsfähigkeit, von Konkurrenz, vom Marktzwang, das wäre das unausweichliche Schicksal das die bedauernswerten Bosse zwingt, Fabriken zu schließen, Tausende Arbeitsplätze zu streichen, ganze Regionen in den Ruin zu treiben.

Sie verspotten uns, sie lügen, dass die Balken sich biegen: Die Stilllegung eines Betriebs ist kein Schicksal, das ist eine Wahl, eine menschenunwürdige und unannehmbare Wahl, die einen einzigen Grund hat, mehr Geld zu gewinnen. Wir können sie durch Kampf dazu zwingen, dass ihr Vorhaben scheitert, dass sie eine andere Wahl treffen, denn diese Wahl haben sie. Ausschlaggebend ist das Kräfteverhältnis zwischen ihnen und uns.

Es ist wirklich schon lange her, dass es eine Versammlung von Werktätigen aus Deutschland und Frankreich gegeben hat, die Seite an Seite in einem gemeinsamen Kampf gegen einen gemeinsamen Boss stand. Wir von Continental haben das gemacht, trotz der Hunderte Kilometer, die uns trennen sollten. Und wir können stolz darauf sein, diese Trennung überwunden zu haben, stolz darauf, dass wir diese Versammlung gegen die Aktionäre zustande gebracht haben. In Clairoix haben wir uns zusammen getan, alle vereint zum Kampf, von Compiègne nach Reims, von Paris nach Saargemünd und heute haben wir uns aufgemacht an die Seite unserer Kollegen aus Hannover. Wir haben gezeigt, dass wir gehen können, wohin es uns beliebt. Mit der Hilfe der Kollegen der anderen Continental-Standorte und der anderen Werktätigen, die uns ihre Solidarität zeigen wollen, haben wir unsere Abgeschiedenheit, in der wir krepieren sollten, überwunden. Wir werden den Aktionären von Continental einen Antrag überreichen. Wir fordern, dass kein Mitarbeiter von Continental entlassen und auf die Straße geworfen wird. Dieser Antrag ist genau der, den ihr in Deutschland an den Vorstand gerichtet habt. Dieser Antrag ist ein Ultimatum!

Die heutige Demonstration ist nicht das Ende, sie ist kein Begräbnis erster Klasse, sie ist der Anfang. Wir haben uns mobilisiert und jeden Tag mehr Unterstützung erhalten. Wenn man uns nicht anhört und unsere schwarz auf weiß schriftlich vorgelegten Forderungen erfüllen will, ist unsere Antwort auf den Krieg, den uns die Aktionäre erklärt haben, der Gegenangriff der Werktätigen. Wir haben nichts zu verlieren. Die Opfer, die dieser Kampf von uns fordern wird sind nichts gegen die Opfer, die uns für den Rest unseres Lebens von unseren Bossen und ihren Handlangern, ihren offenen und versteckten Verbündeten aufgezwungen werden. Natürlich wissen wir nicht, wie dieser Kampf, den wir vor uns haben, ausgehen wird. Aber wir werden ihn kämpferisch bis zum Ende unserer Kräfte führen.

Was auch immer geschehen wird, wir können die Steine, die man uns in den Weg legen wird, überwinden. Und glaubt mir, es werden viele Steine sein, ganze Felsbrocken. Aber wenn wir unseren Kampf bis zum Ende führen, gewinnen wir etwas, was keiner uns mehr nehmen kann. Ich spreche von unserer Würde, der Würde der Werktätigen, von aufrechten Frauen und Männern, die ihrem Schicksal die Stirn bieten. Wir werden für den Rest unseres Lebens in den Spiegel schauen können, ohne uns zu schämen. Sie wollten uns das Rückgrat brechen und wie die Schafe zur Schlachtbank führen. Aber nein, sie haben es mit kämpfenden Werktätigen zu tun, die ihrem Schicksal die Stirn bieten.

Ich will allen Kollegen danken, die heute hier in Hannover zusammen gekommen sind, Euch allen, die ihr uns herzlich empfangen habt, uns alle als die Werktätigen einer Familie. Geschlossen und Seite an Seite stehend verteidigen wir unsere gemeinsame Zukunft, die der

Kollegen von Continental wie auch die der Kollegen in anderen Betrieben und Unternehmen. Danke, dass Ihr uns neue Kraft für den Kampf gegeben habt! Wir schwören, dass wir alles tun werden, um unserer gemeinsamen Hoffnung gerecht zu werden. Nieder mit den kriminellen Aktionären, die uns ins elende Schicksal schicken wollen. Es lebe die Continentale Solidarität in Deutschland und in Frankreich.

Die Leute hinter uns, die Aktionäre, reden nur mit ihrem Geld, wir reden mit unserem Herzen. Vielen Dank an Alle!